



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

Das XV. Capitel. Demuth solle seyn ein stäte und ewige Gesellin der
Jungfrawschafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

seyn muß/ der in solchem Noth das
 Golt finde und onderscheide. In
 stättem Gebrauch solle sie haben die
 tractätlein des H. Cypriani, die
 Sendschreiben Athanasii, und die
 Bücher Hilarii wird sie lesen sicher
 und ohn gefahr einiges anstos/ und
 irrthums. Summa sie ergetze sie
 in solchen Schrifften und Büchern
 darin die wahre Gottseligkeit / und
 der aufrichtige Glaub nit wackelt.
 Die übrige lese sie also / daß sie
 mehr urtheile als nachfolge. S. Hiero-
 ron. Tom. 1. Epist. 7. ad Lætam.

Das XV. Capitel.

Demuth solle seyn ein stäte und
 ewige Gesellin der Jungfrawschaft.

S. I. Der Jungfräwlicher Nider-
 trächigkeit ein vollkommer Lehrmeister
 der demütige Iesus.

S. Augustinus: Die Jungfräw-
 che Keinigkeit solle zum eigen-
 thümlichen Lehrmeister und Be-

spiel haben Christum: und wie kan
 ich die Demuth den Jungfrauen
 besser anbefhlen/dan Christus/der
 sie jederman anbefohlen hatt; Lehr-
 net von mir/ dan ich bin Sanfft-
 mütig und Demütig von Herzen.
Matt. 11. v. 19. Der/ der jenig/ wel-
 chem der Vatter alles übergeben
 hatt; den niemand erkent/ dan der
 Vatter; und welcher allein erkent
 den Vatter/ und dem ers will offen-
 bahren/ derselbe spricht: Lehrnet
 von mir/ nicht erschaffen die Welt/
 nicht erwecken die Todten/sondern/
 weil ich Sanftmütig und Demü-
 tig bin von Herzen. Dieses O Herz
 ruffe du zu den Jungfrauen; diese
 sollen anhörē/das; du sehest Sanft-
 mütig und Demütig von Herzen.
 Diese/ wie sie grösser seynd/ desto
 mehr sollen sich demütigen in allem/
 damit sie Gnad finden vor dir. Ge-
 recht seind sie/aber nicht wie du/der
 du den Gottlosen Gerecht machest:

Mensch seind sie / aber gleichwol in
 Sünden empfangen von ihren
 Müttern: Heilig seind sie / du aber
 bist der Heilig aller Heiligen: Jung-
 frauen seind sie / aber nicht aus
 Jungfrauen geböhren: unvernun-
 fen seind sie / dem Fleisch und dem
 Geist nach / du aber bist das Wort
 des Vatters / welches ist Fleisch
 worden. Und dannoch sollen sie
 lehren / nicht von den jenigen / son-
 dern von dir dem Lamb Gottes
 welches hinweg nimbt die Sünde
 der Welt / das du sehest Sanfftmü-
 tig und Demütig von Herzen. O
 keusche und Andächtige Seel / die
 Demuth zu erlernen / schicke ich dich
 mit zu den Zöllner und offnen Sün-
 dern / welche gleichwol im Reich des
 Himmels / den Hoffärtigen werden
 vorgehen / zu diesen weise ich dich
 mit / sonder zum König des Him-
 mels / zu dem / durch welchen er
 schaffet

schaffen seynd die Menschen / und
 der under den Menschen / wegen der
 Menschen erschaffen ist: zu dem / der
 an Gestalt schön ist / für allen Men-
 schen Kinder / und dennoch von den
 Menschen Kindern veracht / und
 das wegen der Menschen Kinder:
 zu dem / welcher Herrschet über die
 unsterbliche Engel / und dennoch
 den sterblichen Menschen zu dienen
 sich gewürdiget hatt. Gewißlich ihn
 hat demütig gemacht / nicht sein
 eigne Schuld / sondern die Lieb. Zu
 dem komme du dan / und lehre von
 ihm / daß du sehest Sanftmütig
 und demütig von Herzen. Dan
 auff kein andere Weiß wirstu Ruh
 finden in deiner Seel. O Jung-
 frau / ich fürchte sehr / daß wegen
 deiner aufgeblasenheit / dem Läm-
 lein durch die enge Weeg nicht fol-
 gen mögest / ob schon dich rühmest /
 daß ihm folgen werdest / wo es hin-
 gehet. Erhebe dich nit in deinem

E s

Sinn.

Sinn/ sondern fürchte dich. Liebe die Gütigkeit Gottes/ aber fürchte auch sein Gerechtigkeit. Zende gestatten nicht / daß du hoffärtig sehest. Beym lieben mustu fürchten daß du den Geliebten und Liebenden nit gröblich beleidigest. S. August. Tom. 6. lib. de sancta Virg.

§. 2. In allen Wercken gebe keinen Platz der eitelen Ehr.

S Athanasius: Du aber O Jungfraw/ stelle dein Leben also an daß deine Buszwerck und Andacht niemand bekant seye/ auch nit deinem eignen Blutsfreund : sondern/ wan du was thust/ so thu es heimlich/ und dein Himlischer Vater / der auch die verborgene Dinge sihet/ wirds vergelten. Offenbarestu dein Leben? darauß wird entsehen die eitele Ehr/ und auß selbiger deiner Seelen schad. Hastu aber etliche vertraute Gespielen/welche Gott dienen

dienet / und Gott ergeben ist / wie auch du / selbige kan wissen / was du guts verübest. Dau zu der wirstu reden / nicht auß eitelser Ruhmsichtigkeit / sondern damit ihre Seel gewinnest. S. Athan. Tom. 3. lib. de Virgin. Serv.

S Hieronymus: Dieses muß du meiden sorgfältiger / damit die Begierd der eitelen Ehr / dich nit verstricke. Wie könt ihr glauben / spricht **IESUS** / die ihr Ehr von den Menschen nehmet? *Ioan. 5. v. 44.* Bedenck / was dies für ein grosses Ubel sey / welches wan dich ergriffen hatt / auch an dem Glauben verhindert. Wir aber sollen sagen: Suche ich den Menschen zu gefallen? Wan ich den Menschen woll gefiel / so wäre ich Christi Knecht nicht. *Galat. 1. v. 10.* Und: es sey aber weit von mir / daß ich mich rühme / als in dem Creuß unsers Herrn **IESU** Christi; durch

welchen mir die Welt gecreutziget
ist/ und ich der Welt. Galat. 6. v. 14.
Wan du Almosen gibst/ solst Gott
allein wissen. Wan du fastest/ so
sene dein Angesicht frölich. Das
Klend solle nicht zu sauber/ noch zu
heßlich seyn/ auch nichts an sich ha-
ben besonders/ damit die Fürüber-
gehende nicht bleiben still stehen/
und auff dich mit Fingern zeigen.

Nicht wollest angesehen seyn gar
zu Geistlich/ auch nit Demütiger/
als vonnöthen ist/ damit nit die
Ehr zugleich fliehest und suchest.
Dan viele/ so die Zuschauer und
Zeugen ihrer Armuth/ Barmher-
zigkeit/ und Fastens meiden/ suchen
den Menschen zu gefallen/ in dem
sie wollen mißfällig seyn/ um trach-
ten nach Menschlichem Lob/ wel-
ches nach auswendigem Schein
ihnen zu wider ist. Von andern bö-
sen Annuthungen / durch welche
das Gemüth verunrühiget/ ietz frö-
lich

lich/ jetz trawrig ist/ jetz hoffet/ jetz
 fürchtet/ seind befreyet viele : von
 dem Laster aber der eiteln Ehr/wenig.
 Und der ist hierin der beste/welcher
 in einem schönen Leib/ die wenigste
 Fehler und Flecken hat. Dan
 meine Ermahnung ziele mit dar-
 auff/ daß dich nit rühmen solst/ we-
 gen Reichthumb und deines hohen
 Adelichen Geschlechts/ daß du dich
 niemand sollest fürziehen ; Ich ken-
 ne deine Niderträchtigkeit/ ich weiß
 daß du auß grund deines Hertzens
 mit dem David sagest. **H**Erz mein
 Hertz ist nicht aufgeblasen : und
 meine Augen seind nicht erhoben.
Psal. 130. v. 1. Sondern dieses eiffere
 ich: Nit trachte nach eitelem Ruhm
 durch meidung der Ruhmsichtig-
 keit : nit suche zu gefallen durch ver-
 ächtliche Kleidung/ in dem die gül-
 den Stück hast abgelegt : Nit setze
 dich nieder auff die Erde/ in der ver-
 samlung der Schwester und Brü-

der / als wan auff einem nidrigen
 Bäncklein zu sitzen mit werth wä-
 rest: nit rede so still und leiß / als
 wan durchs Fasten gantz wäreft
 außgemergelt: Nit lehne dich auff
 frembde Schultern / als wan we-
 gē Schwachheit auff den Füßen nit
 stehen köntest: Seitemahl einige
 seynd welche verstellen ihre Ange-
 sichter / auff das sie für den Men-
 schen scheinen mit ihrem Fasten.
Matt. 6. v.16. Welche / so bald je-
 mand ihnen ins Gemüth kompt / so
 seuffzen sie / sencken das Haupt
 nach der Erde / verminnen das
 Angesicht also / das kaum mit ei-
 nem Aug sehen mögen. Solchen
 solle man täglich auffschallen den
 Spruch des Propheten Davids:
 Dan Gott hat die Gebeyn der jeni-
 gen zerstreuet / die den Menschen
 wöllen zu gefallen seyn; sie seynd zu
 schanden worden / dan Gott hat sie
 verschmähet. *Psal. 52. v.6.* S. Hieron.
 Tom. 1. Epist. 22.

Wan einige Dienstmagd / die
Keuschheit verlobt haben wie du/
nicht erhebe dich über sie / nicht herr-
sche / wie ein gebietende Frau. Ihr
habt ja einen Bräutigam / und
singt und bettet zusammen: bekombt
denselben Leib Christi; und war-
umb sollen sie dan auch nicht essen
an deinem Tisch? Durch diese de-
mütige Holdseligkeit reize auch an-
dere an zur Jungfrawschafft. S. Hieron.
Tom. 1. Epist. 22. ad Eustoch.

S. 3. Die Kleidung seye schlecht und
Niderträchtig.

S. Athanasius: Die Materi und
Zeuch deiner Kleider solle kei-
neswegs seyn köstlich: die farb des
Kleyds seye schwarz / und wie es
die schwarze natürliche Woll mit-
bringt. Die ärmel des Kleyds sollen
auch seyn auß Wullen-Tuch / und
die Arme bedecken bisz auff die
Händ / ja bisz auff die Finger. Eben-
fals solle Wullen seyn das Häub-
lein /

lein / so das Haupt bekleid. Das
 weisse Uber-Kleid / wie auch der
 Schleyer des Hauptes / auch das
 Leinenwerck umb den Hals und
 Schultern / sollen keine Borten/
 noch Spitzen / noch abhängende
 Zopffen haben. Und so du einem
 Menschen begegnest / halte dein An-
 gesicht ehrlich verdeckt / und schlage
 es nider auff die Erde : und entdecke
 es niemand / dan deinem Gott. S. A-
 than. Tom. 3. lib. de Virg. Serv.

S. 4. Schätze und verhalte dich als
 die geringste under allen Menschen.

S Athanasius: Nehme kein Lob
 von den Menschen an: und so je-
 mand zu dir spricht: du bist Glück-
 selig / dem antworte: wan ich werde
 Todt seyn und dieß zeitliche Leben
 mit einem Gottseligē End beschlos-
 sen haben / alsdan werde ich Selig
 seyn / jetz aber nit. Dan jetz seind wir
 Menschen / und anderlich wie der
 Wind.

Wind. Spricht dir die Hoffart ein/
daß du fastend / andere verachten
sollest / welche essen ; nicht folge
noch trawe dem / weiln es herkompt
vom Teuffel. Viel mehr schätze dich
als die geringste under allen / damit
du viele bringest ins Himmelreich /
und damit dich Gott erhöhe. S. A.
than. Tom. 3. lib. de Virg. Serv.

S Augustinus: Ob wol alle Chri-
sten der Demuth sollen ergeben
seyn (dan wir Christen haben den
nahmen von Christo / der in seinem
Evangelio / allen denen welche es
fleissig beobachten / zu einem Lehr-
meister der Demuth sich allenthal-
ben dargestellt) jedoch müssen dieser
Tugend auff's höchst beflissen seyn /
und sorgfältigst in ihrem Hertz be-
wahren / deren Stand höher und
fürtrefflicher ist / als andern / damit
sie nachkommen der Lehr des Wei-
sen Sirachs: Je grosser du bist / je
mehr dich demütige in allen Din-
gen /

gen/ so wirstu vor Gott Gnad finden. *Eccli. 3. v. 20.* Und weiln dan die ewige Jungfrawschafft/ ein überaus grosse Gab ist/ in den Heiligen Gottes/ so muß die höchste Wachtsamkeit gebraucht werden/ daß sie nicht durch die Hoffart besudelt/ ja vernichtet werde. Derhalbē was lehren wir? Ist auch etwas/ welches ein Jungfraw Gottes/ an sich in der Wahrheit erkennen kan/ und deswegen sich einem glaubigen Weib/ so woll Wittwe als Eheweib fürziehen? Ich rede von keiner böshafften Jungfraw: dan zweiffels ohn ist ein gehorsames Weib besser/ als ein ungehorsame Jungfraw. Aber wan beyde dem gesatz Gottes folgen/ solle dannoch eine Jungfraw/ nicht dürfen höher schätzen ihre heilige Jungfrawschafft/ als eine keusche Hochzeit? Die Keimigkeit/ als den Ehestand? Die hundertfaltige Frucht/ als die dreissig-

faltig

faltige? Ohn einigen zweiffel/ kan
 sie diese Sach höher schätzen/ als die
 andere. Allein diese oder jene gehor-
 same und Gottsförchtige Jung-
 frau/ solle sich über dieses oder jenes
 glaubiges Eheweib nicht erheben;
 sonsten wird sie fallen in das Laster
 der Hoffart; den Hoffärtigen aber
 widerstehet Gott. Was solle sie dan
 gedenccken? Die heimliche gabe Got-
 tes/ welche durch die prob der An-
 fechtung erklärt werden/ und selbige
 zeigt einem jeden an/ was er sene:
 und alles ander zu geschweigen/
 woher weiß eine Jungfrau (ob
 schon sorgfaltig ist/ was des Herrn
 ist/ und wie sie dem Herrn gefalle/)
 ob nit vielleicht/ wegen einer ihr un-
 bekantē schwachheit des Gemüths/
 der Marter noch nit fähig sey/ jenes
 Weib aber / welche sie geringer
 schätzt/ als sich/ schon trincken könne
 den Kelch des Herrens/ den der Herr
 seinen Jüngern zu trincken auffge-
 tragen

tragen hatt/als selbe/vor der zeit der
Hochheit begierig waren; woher/
sag ich/weiß sie/ ob jene nit schon ein
Crispina sey/ da sie dannoch keine
Thecla ist. Gewislich wan die Ver-
suchung nit da ist/so kompt auch die
innerliche Gab nit an tag. Weit ein
anders ist wegen der Wahrheit oder
verlobten Keuschheit/ nit einwilli-
gen / wan dir übel gerathen wird
und geschmeichlet; ein anders nit
weichen/ wan du geschlagen wirst
und gepeiniget. Dieß bedencke/ so
wirstu nicht durch eine Gleisner-
sche / sonder durch ein warhafftige
Demuth erfüllen / was Paulus
lehrt: Einer komme dem andern
mit Ehrerbietung vor/und halte ei-
ner den andern für höher und bes-
ser/ als Er ist. *Rom. 12. v. 10.*

Deswegen/dieß thut ihr Jung-
frauen Gottes/ dieß nimbt in ob-
acht / und folget dem Lämlein wo
es immer hingehet. Aber zuvor/
komit

komt und lehrnet / Sanfftmütig
 und demütig seyn von Herzen. De-
 mütiglich kommet zum Demüti-
 gen / welchen ihr liebet / und weichet
 von ihm nicht ab / damit kein be-
 trübter fall euch zustosse. Dan wel-
 cher sich fürchtet von ihm abzuwei-
 chen / derselbe bittet und spricht: Laß
 den Fuß der Hoffart zu mir nicht
 kommen. Psal. 35. v. 12. Wandelet
 durch den Weg der Hochheit / aber
 mit dem Fuß der Demuth. Der je-
 nige erhöhet die Demütige / so ihm
 folgen / welcher sich gnädig herab
 gelassen zu den liegenden. Diesem
 vertrauet an die bewahrung ew-
 rer Reinigkeit / und durch diesen er-
 haltet ewre Stärcke. Alle Sünd
 welche durch Gottes Gnad und
 fürsorg ihr nicht begangen habt /
 achtet für solche / als wan in der
 That euch vergeben wären / auff
 daß ihr nicht meint / daß wenig euch
 vergeben sen / und darumb auch we-
 nig

nig liebet / und die Büßende und
auff ihre Brust schlagende Sim-
der / durch ein gefährliche und stür-
zende Hoffart bey euch selbst ver-
achtet. Wegen der Kräfte / so an
euch bewehet seynd / erhebt euch
nicht / und nicht sehet aufgeblasen /
daß umb Christi wegen habt leiden
können : was aber noch mit bewehet
ist / für dasselbige bettet / damit die
Versuchung nicht grösser sey / als
da seind die Kräfte. Haltet dar-
für / daß andere an heimlichen Gna-
den euch vorgehen / welche ihr durch
die offenbare Keuschheit über-
trefft. Wan solche heimliche Güter
an andern ihr erkent und glaubt / so
werden die ewrige / durch diese ge-
ringschätzung nicht gemindert / son-
dern durch die Lieb bevestiget : Ja
welche euch noch mangeln / die wer-
det ihr erlangen desto leichter / wie
demütiger sie verlanget werden.
Jungfrauen so under ewrer Zahl
bestän-

beständig bleiben/ sollen euch geben
ein Exempel zur Nachfolg; welche
aber fallen/ sollen in euch vermeh-
ren die forcht. Jene liebet/ das ih-
nen mögt nachsetzen; diese beweint/
das nicht werdet aufgeblasen. Auf
eure Gerechtigkeit verlasset euch
nicht; dem grossen Gott/ der euch
gerechtfertiget / send underthänig.

Frembde Sünd verzeihet / für
eure eigne bittet: die künfftige mei-
det durch Wachtsamkeit / und die
begangene tilget auß durch die
Busfertigkeit. S. August. Tom. 6.
lib. de sancta Virg.

Das XVI. Capitel.

Seye Sanfftmütig nach dem ex-
empel Christi.

S. Athanasius: In deinem Her-
zen gestatte un erhalte niemahl
einigen Zorn gegen jemand / sonst
wird dein Gebett/ nit rein auffstei-
gen zu Gott. Lasse die Sonn über
deinen